



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 111.

Welzheim, Donnerstag den 21. Juli 1898.

32. Jahrgang.

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

× **Mädchenhandel nach Argentinien.** Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist in letzter Zeit von Buenos Aires in Argentinien, Südamerika, eine größere Anzahl von Personen nach Europa abgereist, um junge Mädchen unter falschen Vorspiegelungen nach Argentinien zu locken und sie dort unter Ausbeutung ihrer schutzlosen Lage öffentlichen Häusern zuzuführen. Vor diesen gewissenlosen Verführern kann nicht dringend genug gewarnt werden, da ihre unglückseligen Opfer dem schlimmsten Verderben unrettbar entgegengehen.

— **Obni, 20. Juli.** Auf einem viel von Sommerfrischlern besuchten Wirtschaftshofe, dem sog. Kaltenbrunnhofs bei Obni kam kürzlich ein Herr mit einem lebhaften Hündchen. Das letztere machte alsbald auf die weiße Raze des Hausjägers Jagd und in der Angst vor dem Vorfänger sprang die Raze durch das messerbewehrte, gerade in Umdrehung begriffene Schnittrad der Häckelmaschine. Die Folge war eine schreckliche Verletzung des Tieres. Ein Teil der Eingeweide lag bloß, einige Rippenbrüche und verschiedene Schnitte in der Leber des Tieres waren die Folge des gewagten Sprunges. Nun aber trat der Eigentümer des fagenfeindlichen Hundes in Aktion. Mit Nadel, Faden, Watt und Del behandelte er die jämmerlich miauende Patientin und was den Vorgang für weitere Kreise interessant macht, ist die unglaubliche Zähigkeit des Razengeschlechts, wie sie sich auch in diesem Falle neuerdings zeigte: nach 3 Tagen schon gieng das Tierchen wieder in Haus und Feld ihrem Berufe nach und dezimierte das Mäuseheer. — Dabei soll auch die Kunst des Operateurs nicht vergessen sein.

## Württemberg.

**Gmünd, 18. Juli.** Bei einer Spazierfahrt von Gymnastiken scheuten die Pferde vor einem Radfahrer. Der Wagen fiel um und wurde an die Ecke eines Hauses geschleudert. Einer der Schüler wurde lebensgefährlich verletzt, ein anderer erlitt erhebliche Verletzungen am Arm.

**Ulm, 18. Juli.** Im benachbarten Holzschwang fuhr Schreinermeister und Delonom Allgöwer in Begleitung seines Töchterchens auf das Feld, um Klee zu holen. Auf der Heimfahrt entfiel das Leitseil seinen Händen. Allgöwer wollte dasselbe erfassen, bekam hierbei das Uebergewicht und stürzte vom Wagen, der über ihn wegging. Allgöwer brach das Genick und war sofort tot.

**Von der badischen Grenze, 18. Juli.** Der angeblliche Juwelenraub in Pforzheim, bei welchem Steine im Werte von 40,000 Mark gestohlen worden sein sollten, wurde von dem Edelsteinhändler Karl Gänzle fingiert, um die Versicherungssumme zu erhalten. Um die Sache glaubwürdiger zu gestalten, hatte er seine Frau knebeln lassen, doch stellte sich der Schwindel bald heraus. Die Juwelen hatte Gänzle im Walde vergraben.

## Deutschland.

**Berlin, 18. Juli.** Nach Meldungen aus Madrid streicht die Zensur alle irgendwie zum Krieg aufregenden Prekariatikel.

**Berlin, 19. Juli.** In der Nähe des Stiefortes Gmünd sahen Landleute einen Luftballon niedergehen, in dessen Gondel sich drei vollständig erschöpfte Franzosen befanden. Dieselben sind in Lille in einem Fesselballon aufgestiegen, welcher abriß.

**Bonn, 15. Juni.** Vor der Strafkammer des hies. Landgerichts begann am 11. Juli die vom Reichsgericht angeordnete erneute Verhandlung der Anklagesache gegen den Schutzmann Kiefer in Köln wegen widerrechtlicher Verhaftung des Frln. Wilhelmine Fakhbender. Die dreitägige Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Köln im Jan. ds. Jz. endete mit der Freisprechung Kiefers, da der Angeklagte nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt habe. Das Reichsgericht hob dieses Urteil wegen formeller und materieller Mängel auf. Die erneute Verhandlung endete gestern mit der Verurteilung Kiefers wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 M und zur Tragung der Kosten, einschließlich der Kosten der Nebenklägerin. — Die „Köln. Ztg.“, die sich um diesen Prozeß besonders angenommen hat, (Frln. Fakhbender ist die Tochter des Obermaschinenmeisters der „Köln. Ztg.“) knüpft an den Prozeß folgende Betrachtungen: Frln. Fakhbender ist auch aus der Bonner Gerichtsverhandlung ohne jeden Makel hervorgegangen. Daß Kiefer nur wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt worden ist, entspricht wohl kaum dem Gefühl des nicht rechtsgelehrten Publikums, das vor allem eine strafrechtliche Sühne für die widerrechtliche Verhaftung erheischte. Auf die Gefahr hin, ein ehrbares Mädchen vor den Augen eines Hauses Neugieriger wie eine ehrlose Dirne Spießrutenlaufen zu lassen und ihm und seiner Familie die bitterste Kränkung zuzufügen, überhörte Kiefer die Bitten und Aufklärungsversuche der Wilhelmine Fakhbender, die er insolge eines unglücklichen Irrtums für eine Dirne

hielt, und weigerte sich, ihre Persönlichkeit festzustellen, trotzdem dies für ihn ein Leichtes gewesen wäre. Wenn wir auch mit dem Urteil annehmen, daß Kiefer in gutem Glauben gehandelt und keinerlei Zweifel an der Berechtigung seines Vorgehens gesetzt hat, so liefert doch sein späteres Verhalten einen Beweis dafür, daß er in dem Unfehlbarkeitsgefühl, daß man gerade bei subalternen Beamten zuweilen findet, die moralischen Güter anderer Leute mißachten zu können vermeinte, denn anstatt für seinen Irrtum um Verzeihung zu bitten, suchte er Fräulein Fakhbender in zweifelhaftem Lichte darzustellen. Es ist erklärlich, daß ein Polizeibeamter, der viel mit allerlei Gefindel zu schaffen hat, sich leicht eine gewisse Barschheit und Rücksichtslosigkeit angewöhnt. Demgegenüber ist es die Pflicht der vorgesetzten Behörden, den Beamten stets von neuem einzuschärfen, daß sie durchaus nicht bei der Erfüllung ihres Amtes von jeder Rücksicht auf die Ehre und das Wohl anderer Leute entbunden sind. Daß z. B. ein Beamter überhaupt nur denken kann, es sei seine Pflicht, eher eine Unschuldige zu verhaften, als eine Schuldige entweichen zu lassen, ist empörend. Im Falle Kiefer konnte die Ehrbarkeit des Mädchens bewiesen werden; wenn die Sache aber zufällig einem Mädchen von nicht ganz vorwurfsfreier Vergangenheit zugestossen wäre, so wäre es nur insolge Irrtums des Beamten wegen Angelegenheiten, die die Dessenlichkeit nichts angehen, öffentlich gebrandmarkt und vielleicht für sein ganzes Leben in Schande und Elend gestochen worden, trotzdem es nicht mehr verbrochen hätte, als andere Mädchen, die sich der Achtung ihrer Mitmenschen erfreuen. Manche der untergeordneten Polizeibeamten scheinen eben anzunehmen, wenn man einem zu Unrecht Verhafteten bedeute, es liege ein Irrtum vor, und lasse ihn dann laufen, so sei die Geschichte abgethan; für den oft nicht wieder gut zu machenden Schaden, den sie durch die Verhaftung anrichten, fehlt ihnen das Gefühl. Diese Ueberhebung ist es, die das Verhältnis des Publikums zur Polizei zu einem meist wenig erquicklichen macht. In einer so sehr fehrreichen Stadt wie London ist das anders; warum kann es bei uns nicht anders sein? Dort hat man das Vertrauen zu den Polizisten, daß sie nur eingreifen, wo es unbedingt nötig ist, und daß sie dabei sachgemäß und ruhig verfahren; bei uns dagegen ist der Verdacht nur zu oft gerechtfertigt, daß ein Polizist sich nicht als Diener der Dessenlichkeit, sondern aus mißverständener Schneidigkeit als ihr Befehlshaber fühlt, daß er bei Streitigkeiten

nicht dem ruhigen Ermeßen, sondern persönlichem Aerger folgt und sich etwas zu vergeben meint, wenn er den Vorstellungen nicht-uniformierter Menschen die geringste Beachtung schenkte.

— **Gold im deutschen Böhmerwalde.** Bei dem Dorfe Neu-Albenreuth in der Nähe der Station Waldsassen, an der Eisenbahn von Regensburg nach Eger, wurde im vorigen Jahre sowohl im Schutt als in einzelnen Gesteinsstücken Gold gefunden. Mehrfache Analysen verschiedener Proben ergaben einen ungewöhnlich hohen Goldgehalt. Die Nachricht war um so bemerkenswerter, als nach alten Archivanachrichten aus dem 16. Jahrhundert in dieser Gegend Goldbergbau mit solchem Erfolge betrieben wurde, daß aus  $1\frac{1}{2}$  Zentner Gestein  $\frac{1}{2}$  Lot Gold, gleich  $3\frac{1}{2}$  Goldgulden gewonnen wurde. Wenn man bedenkt, daß mit den heutigen Hilfsmitteln 6000 Zentner und mehr täglich gebrochen und verarbeitet werden können, so hätte der damalige Goldbergbau in heutiger Zeit einen täglichen Ertrag von 44 000 *M.* brutto ergeben. Es ist aus der Chronik nachzuweisen, daß dieser Bergbau nicht wegen Erschöpfung des Goldlagers oder Verminderung des Ertrages, sondern infolge der böhmischen Wirren und des späteren 30jährigen Krieges zum Erliegen kam. Es ist nun mehr als ein Jahr seit Veröffentlichung dieser Nachrichten vergangen und diese Zeit wurde von den Mietern des fraglichen Gebietes, Herrn Zuber in Sulzbach und dem Geologen Leroux, dazu benutzt, um das für Untersuchungen größeren Maßstabes notwendige Kapital zusammenzubringen. Nachdem dies gelungen war, wurden bewährte Fachleute zur Leitung der Arbeiten berufen. Wie der *B. Z. N.* aus direkter Quelle erfährt, haben diese Arbeiten bei Neu-Albenreuth den zunächst verfolgten Zweck, die alten Bergwerke aus dem 16. Jahrhundert wieder aufzudecken, mit kaum erwartetem Erfolge erreicht. Als es nach genauem Studium und unter Benutzung der in den Archiven enthaltenen Aufzeichnungen gelungen war, das gänzlich verschüttete Mundloch des Hauptstollens bei der Troglauer Mühle auffindig zu machen, hat man mit der Räumung und dem Ausputzen dieses Stollens begonnen. Man ist jetzt bereits 50 Meter weit in dem alten Gange vorgedrungen. Die in dem alten Bergbau angesammelten Bergwasser und die durch eingefallene Schächte hervorgerufenen Verschüttungen, die erst unterbaut werden müssen, verhindern ein rascheres Vordringen. Das bisher Vorgefundene stimmt genau mit den Berichten der Archive überein, und es steht nun ganz außer Zweifel, daß man, nach Aufstellung kräftiger Pumpwerke und weiterem Eindringen in die Tiefe, auf die von den Alten infolge Wasserandrangs verlassene außerordentlich goldreiche Quarzader stoßen wird. Der erwähnte Stollen ist 120 Meter lang, und man glaubt, binnen 14 Tagen bis in den Hauptschacht zu gelangen. Es ist dem Steiger auch bereits gelungen, in dem Stollen, etwa 30 Meter vor dessen Eingang, goldhaltigen Quarz zu finden.

**Hildesheim.** Hier ist während des letzten Hochwassers der seltene Fall vorgekommen, daß ein 13jähriges Mädchen zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Eine Schar von sieben Schulkindern belustigte sich in der Nähe der Stadt damit, von einer über die Innerste führenden Brücke an einer besonders tiefen Stelle des Flusses, wo infolge des Hochwassers die Fluten sich außerordentlich ausgebreitet hatten, schwimmende Gegenstände hinabzuwerfen. Dabei glitt ein 7jähriger Knabe unversehens ins Wasser und wurde vom Strom fortgerissen. Kaum hatte dies die unter der Kinderchar weilende 13

Jahre alte Jda Butterbrodt von hier bemerkt, als sie, ihrer Schwimmsfertigkeit vertrauend, in voller Kleidung in die Fluten sprang, den untersinkenden Knaben erfaßte und mit ihm dem Ufer zuschwamm. Inzwischen aber hatte sich der 10 Jahre alte Bruder des Verunglückten, obgleich er des Schwimmens unkundig war, ebenfalls in die Fluten gestürzt, um sich am Rettungswerke zu beteiligen, und klammerte sich nun in der Todesangst an das Mädchen an. Indessen gelang es der beherzten Ketterin doch mit Ausbietung aller Kräfte, beide Knaben lebend ans Ufer zu bringen.

**Mannheim, 18. Juli.** 300 Arbeiter der Benz'schen Motorwagenfabrik streikten wegen eines mißliebigen Ingenieurs.

**Breslau, 18. Juli.** Der Soldat Zapke vom hiesigen zehnten Regiment geriet heute nacht mit zwei Männern auf der Straße in Streit und wurde durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Der Thäter ist entkommen.

**Gleiwitz, 18. Juli.** Heute früh stürzte im gräflich Schaffgotschen Gotthardschachte der Paulasgrube bei Morgenroth bei der Einfahrt der Belegschaft die Förderseile mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe. Sämtliche Abgestürzten sind tot. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß das Seil an der Förderseile aus dem Seilschloß herausprang. — Bis heute Mittag ist die Hälfte der Verunglückten zu Tage gefördert. Dieselben sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

## Ausland.

**Wien, 18. Juli.** Kaiser Franz Joseph wohnte gestern mit der Herzogin Maria Valerie und den Erzherzögen Ludwig Victor und Franz Salvator einem Kunstfahren und Rennen der Radfahrer bei und sprach wiederholt seine vollste Anerkennung über die Leistungen der Radler aus. Am Schluß brachte ein vieltausendköpfiges Publikum dem Monarchen begeisterte Ovationen dar.

— **Eine militärische Ehrung Kaiser Wilhelms** plant aus Anlaß der Orientreise des Kaisers der Sultan. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet darüber folgendes: „Ein kaiserliches Trabe ordnet an, daß das Leibkavallerie-Regiment Erhogrul, welches im Yildiz Kiosk garnisoniert und aus einem Divisionsgeneral, einem Brigadegeneral, zwei Obersten, vierzig Offizieren und fünfshundert Mann besteht, nach Palästina gehen soll, um während des ganzen Aufenthalts Kaiser Wilhelms daselbst diesem als Ehreneskorte zu dienen.“

**Versailles, 18. Juli.** Das Schwurgericht verurteilte Zola zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe.

— In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Beleidigung, deren äußerst schwere Bedeutung die Beschuldigten kalblütig überdacht haben, die Gemüther tief erregt und den Geschäftsverkehr gelähmt hat, und daß die Beschuldigten durch ihre Haltung anscheinend noch die unheilvollen Wirkungen der Beleidigung verlängern wollen auf die Gefahr hin, das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer zu verringern und die Disziplin, die Hauptbasis einer guten militärischen Organisation, zu erschüttern.

**Paris, 19. Juli.** Während einer Sprengung in den Kalksteinbrüchen der Vorstadt Merche wurden 2 Arbeiter von herabstürzenden Felsmassen zerschmettert.

**Portsmouth in New-Hampshire, 18. Juli.** 900 Kriegsgefangene wurden gestern hier ans Land gebracht. Von 1700 Gefangenen sind 10 gestorben. Die Aerzte sagen, wenn die Gesamtziffer der Todesfälle sich unter 500 werde halten lassen, könne man von Glück

sagen. Die meisten Gefangenen leiden am gelben Fieber.

**Hongkong, 16. Juli.** Der Aufstand in Süd-China schreitet von Tag zu Tag siegreich weiter und gewinnt derartig an Umfang, daß er ernste Beachtung verdient. Die Bedeutung der Bewegung liegt darin, daß sie sich nicht gegen die Fremden und Missionare sondern ausgesprochenemmaßen gegen das herrschende System, gegen die Mandschu-Dynastie und deren Beamte richtet. So wird gemeldet, daß die Bevölkerung, soweit sie nicht tartarischen Ursprungs ist, geschont und den Armen Teil an der Beute gegeben wird, daß dagegen die Mandarinen ermordet werden. Nun sind freilich gerade in Süd-China derartige Erhebungen gegen die Regierung nichts neues, fast in jedem Jahr kündigt die chinesische Presse an, daß in Kwantung ein Aufstand gegen die Tartarenherrschaft ausgebrochen sei oder auszubrechen drohe, aber bis jetzt konnte die Regierung der Bewegung meist in so kurzer Zeit Herr werden, daß davon kaum eine Nachricht ins Ausland gelangte. Das ist heuer anders, ein um das anderemal haben die Aufständischen die mit Riflen und langen Arkebussen bewehrten Bannertruppen aufs Haupt geschlagen, und mit Sorge erinnert man sich in Peking, daß von Kwangsi, dem Herde des jetzigen Aufstandes, unter ähnlichen Erscheinungen im Jahr 1851 auch die furchtbare Taiping Rebellion ausging. Obwohl die chinesische Regierung in den letzten Jahren mit den zahlreichen im Lande bestehenden Geheimbünden insofern groben Unfug getrieben hat, als sie bei jeder Bewegung gegen Missionare den Vertretern der Mächte gegenüber diese Geheimbünde als Schreckgespenst vorschob und behauptete, diese seien an allem Unheil schuld und sie selbst sei gegen sie machtlos, darf man wohl annehmen, daß der gegenwärtige Aufstand von einem solchen Geheimbund angezettelt worden ist.

**Shanghai, 17. Juli.** Neutermeldung: In dem französischen Konzeptionsgebiete brachen Unruhen aus, da die französischen Behörden gestern vormittag 20 Matrosen von einem französischen Kanonenboot gelandet haben, um einen chinesischen, auf französischem Gebiet gelegenen Friedhof wegen sanitärer Gefahr zu besettigen. Die Chinesen überfielen die Franzosen mit Steinwürfen. Heute morgen wiederholten sich die Unruhen. 2 Chinesen sollen getödtet worden sein. Das Freiwilligenkorps und die Polizei sind in Bereitschaft. — Neutermeldung: Eine weitere Meuterei ereignete sich heute früh. Die französischen Matrosen töteten 15 Aufrührer. Jetzt ist alles ruhig. Wie verlautet, haben die Führer des Aufstandes und der französische Konsul eine einmonatliche Frist zur Regelung der Angelegenheit vereinbart.

**Shanghai, 19. Juli.** Meldung des Reuter'schen Bureau's. Der durch die Unruhen in Ningpo hervorgerufene Stillstand der Geschäfte hält an. 22 städtische Werke stellen zeitweilig den Betrieb ein. Der Vizekönig von Kiangling hat drei Beamte nach Shanghai entsandt, um die Taktik bei der Regelung der Streitigkeiten mit den Franzosen zu unterstützen.

**Madrid, 17. Juli.** Amtlich wird aus Portorico gemeldet, daß 150 Riften, welche Munition enthielten, explodierten. Dabei wurden 14 Artilleristen getödtet und eine größere Anzahl verwundet. — Ein Minister erklärte in einer Unterredung, das Kabinet wende sich einer friedlichen ehrenvollen Lösung zu. — Nach Meldungen aus Tanager wird dort das Geschwader Watson am Dienstag erwartet.

**Santiago, 17. Juli.** Die Besatzung ver-

ließ heute früh 9 Uhr unter General Toral die Verschanzungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Hier wurden regimentenweise die Waffen gestreckt. Gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergeholt und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gehißt.

Washington, 19. Juli. Amtlichen Nachrichten zufolge überschreitet die Gesamtzahl der am gelben Fieber erkrankten Amerikaner in der Umgebung Santiagos nicht die Zahl 300. Der Chefarzt der Armee betrachtet die Lage als viel weniger gefährlich, als befürchtet wurde.

Washington, 19. Juli. Es sind Befehle gegeben worden dahingehend, alle Vorbereitungen derart zu vervollkommen, damit das Geschwader Watsons Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann.

Aus Washington erfährt das Kleine Journal, daß insolge Friedensausicht Admiral Watson Befehl erhielt, vorläufig nicht nach Spanien zu gehen.

## Verschiedenes.

Seltfame Kur. Vor kurzem wurde in dem Dorfe Recale bei Caserta ein zwanzig-jähriges Mädchen beim Heumähen von einer Schlange in den Fuß gebissen. Der Fuß und das Bein schwellen alsbald an, und das Mädchen litt arge Schmerzen. Ihr Vater legte sie auf einen Handwagen und brachte sie nach Caserta. Als sie dort anlangte, war das ganze rechte Bein und der rechte Arm der Unglücklichen entsehtlich angeschwollen. Die Aerzte erklärten, daß nichts mehr zu thun sei. Das Mädchen verlor ohnedies die Besinnung, und ihr Vater brachte sie mehr tot als lebendig nach Recale zurück. Hier beschloß er, einen letzten Versuch mit einem Mittel zu machen, das vor Jahrhunderten einmal in dem Dorfe ein junges Mädchen vom sicheren Tode durch Schlangenbiss gerettet haben soll. Er hob im Garten eine Grube aus, legte seine Tochter unbekleidet hinein und schaufelte dann die Grube wieder zu, derart, daß nur der Kopf der Kranken unbedeckt blieb. Der Bürgermeister wollte den Vater durch Polizeiaufgebote zwingen, seine Tochter wieder auszugraben; aber das ganze Dorf nahm für den Vater Partei, die Männer bewaffneten sich, und es wäre zu einem Blutbade gekommen, wenn der Bürgermeister auf seinem Willen bestanden hätte. Erst nach 24 Stunden wurde das Mädchen wieder ausgegraben und erwies sich als vollkommen geheilt. Der seltsame Vorfall ist dem Courier die Napoli vom Präfekten von Caserta bekämpft worden.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Juli. Landesproduktenbörse. In der abgelaufenen Woche war Getreide an den Hauptplätzen ziemlich unverändert. Die Vorräte an disponibler Ware sind knapp und bleibt Weizen stark begehrt. Das schlechte Wetter hat die Reisezeit verzögert und wo mit dem Schnitt bereits begonnen wurde, stark gestört, so daß anzunehmen ist, daß alte Ware noch für längere Zeit in guter Frage bleiben dürfte. Die Landmärkte sind unverändert.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 21,00—21,50 M., Ulka 21,25 bis 21,50 M., Saronka 21,25—21,50 M., Amerikaner 21,75—22,00 M., Laplata 21,75 Mark, Kernen Oberländer 23,50 M., Dinkel gut 15 M., Roggen russ. 15,00—15,25 M., Haber württ. 16,50—17,00 M., prima 17,00 bis 17,50 M., Amerikaner 16,00—16,25 M., Mais Witzed 10,75—11,00 M., Laplata 11,00

bis 11,25 M., Donau 11,00—11,25 Mark, Ackerbohnen württ. 15,50 M.

## Mehlpreise

per 100 Kilogr. inkl. Sack:  
Suppengries 34,50—00,00 M.  
Mehl Nr. 0 M. 34,00—35,00  
" " 1 " 32,00—33,00  
" " 2 " 30,50—31,00  
" " 3 " 29,00—29,50  
" " 4 " 26,50—27,00  
Kleie mit Sack M. 8.

Hall, 16. Juli. Dem heutigen Milchschweinemarkt wurden 506 Stücke zugeführt, welche bei lebhaftem Handel rasch an Mann gebracht waren. Stärkere Zufuhr erwünscht. Die Preise bewegten sich zwischen 30—44 M.

## Feuilleton.

### In goldigen Fesseln.

Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

„Das war die erschte Portschon,“ sagte er, sein Opfer mit diabolischem Blick betrachtend. „Die zweite giebt ihm den Rescht. Warte, du heiratescht mei Mädle nit. Aber der scharfe Geruch könn' mich verrate. I werd' das Fenster öffne. Frische Luft macht alles wieder gut!“

Er stellte das Fläschchen mit dem Gift auf den Nachttisch und öffnete das Fenster.

In der nächsten Minute traf es ihn wie ein Schlag.

Als er sich zurückwandte, sah er neben dem Krankenlager eine Gestalt stehen, — eine dunkle Frauengestalt.

Bei dem ungewissen Schein der schirmbedeckten, mattbrennenden Lampe, welche abseits auf der großen Kommode stand, glaubte der Apotheker, nachdem er seinen ersten Schreck überwunden hatte, die Stadträtin vor sich zu sehen.

„Gar nit nötig, daß Sie sich bemüht habe!“ gurgelte er ärgerlich hervor. „I sachte scho meinen Ma als Krankenwärter. Lassen Sie mich nur schaffe.“

„Sie sind hier Krankenwärter? Das nenne ich fürwahr den Bod zum Gärtner sehen!“ antwortete ihm die so unerwartet eingetretene. „Ich höre, wie prächtig Sie Ihr Amt hier vertreten, an dem Wimmern dieses Aermsten!“

„Mia, Euphemia, du — Sie hier?“ schrie Fröhlich, am ganzen Leibe zitternd.

„Jawohl, und wie ich glaube, sehr zur rechten Zeit!“ antwortete ihm das junge Mädchen. „Was geht hier für eine Schurkerei vor? Weshalb windet der Verwundete sich vor Schmerzen, ohne daß Sie ihm helfen?“

„Ich — wollte eben —“ stotterte der Glende, doch plötzlich änderte er seinen Ton. „Wo sind Sie gewesen?“ forschte er. „Wie konnte Sie es wagen, mit meinem Geld —“

„Schweigen Sie!“ herrschte Mia ihn an. „Was ist das hier für ein fürchterlicher Karbolgeruch?“

Sie nahm vorsorglich das Fläschchen in ihre Hand und hielt es fest.

„Was wird's sei?“ entgegnete der Apotheker. „Vom antiseptischen Verband kommt's her. Ihr Herr Nefse ist geschosse.“

„Ich weiß es, aber es kann unmöglich Vorschrift des Arztes sein, so scharfes Karbol zu verwenden!“ versetzte Mia scharf. „Das ist Gift für jede Wunde, sobiel sagt mir mein Verstand. Dies Fläschchen enthält wohl das sogenannte Heilmittel?“

„Ebe das, — das heischt, mit Wasser vermischt zu gebrauche!“ stotterte Fröhlich.

„Haben Sie das gethan?“ fragte Mia mit vernichtendem Blick. „Nein! Ich stand

drüben in der leise und halb geöffneten Thür; ich glaubte den Verwundeten allein und wollte ihn nicht stören; da sah ich, wie Sie aus der Flasche hier den Verband befeuchteten und wie der Arme zuckte. Ich hörte, wie er stöhnte und aufschrie. Sie blieben kalt und fühllos wie ein Henkersknecht. Können Sie das leugnen?“

„Was verschehe Sie von Krankenpflege? Geben Sie das Fläschle her!“ schrie der Apotheker-prozig.

„Nein,“ entgegnete Mia ihm jedoch fest, „ich werde es dem Arzt übergeben, damit er den Inhalt feststellt. Machen Sie, daß Sie hinauskommen! Jetzt bin ich hier Pflegerin!“

„Das leid' i nit, daß geb' i nit zu, i verbiet' es Ihnen!“ tobte Fröhlich.

„Mit welchem Recht?“ fragte Mia scharf.

„Mit dem Recht des Bräutigams! Es schickt sich nit für meine Braut, bei einem jungen Menschen allein zu sitzen!“ rief der Apotheker.

„Darüber sprechen wir weiter in Gegenwart meines Vormundes, wenn Sie dann noch den Mut haben sollten, mit dem Bewußtsein, ein Mordmörder zu sein, meine Hand begehren zu wollen,“ versetzte Mia kühl. „Jetzt habe ich Besseres zu thun, als mit Ihnen zu streiten. Gehen Sie!“

Bernichtet schlich der Apotheker sich nach der Thür. Dort aber kehrte er noch einmal um.

„Mia, liebste Mia,“ winselte er, „machen Sie mich nit unglücklich! Ich hab' Sie so lieb, so lieb!“

„Aber ich hasse Sie!“ antwortete das Mädchen und beugte sich über den Kranken, dessen Verband sie energisch mit Eiswasser kühlte.

Leise fluchend und vor Wut knirschend, verließ Fröhlich das Zimmer.

„Mein armer, armer Freund,“ klagte Mia, „ich fürchte fast, daß ich zu spät zu deiner Rettung erschie. Die Verhandlungen wegen des Spions tragen die Schuld daran. Ich kam zu spät, um den Zweikampf zu verhindern, und komme nun auch zu spät, dich vor deinem tödtlichen Feinde zu schützen. Der erste hat seinen Lohn. Aber was nützt das, wenn du sterben mußt, du, den ich liebe, so sehr, so innig, daß ich es gar nicht sagen kann! Ach, Arthur, gehe nicht von hinnen! Bleibe bei deiner kleinen Mia! Ich will dir dienen als deine Magd, denn ich liebe dich ja, über alles, o, über alles! Und darum stirb nicht, lebe, du mein einzig Geliebter, du Abgott meiner Seele!“

Der Tau der Thränen floß aus ihren Augen und benetzte seine Stirn. Da öffnete er die schweren Lider und blickte sie lange verständnislos an. Plötzlich slog ein Schimmer der Glückseligkeit über sein schmerzverzerrtes Gesicht.

„Mia, meine Mia!“ flüsterte er und küßte leise ihre Hand.

Tiefe Stille herrschte in dem Gemach. Mit starker Willenkrast bemehsterte das Mädchen ihre Thränen; immer wieder kühlte sie den Verband, preßte ihn leise aus und verringerte so nach und nach den Karbolgehalt. Der Kranke lag wieder still und unbeweglich da, aber der schmerzliche Zug wich stetig aus seinem Antlitz. Die bläulichen Lippen entfärbten sich; langsam, ganz langsam stieg ein flüchtiges Rot in seine Wangen und das Röcheln aus hohler Brust hörte auf.

Mit Entzücken sah Mia die Umwandlung.

„Lieber Gott,“ betete sie inbrünstig, „laß ihn wieder gesund werden, wie du mich ihn hast retten lassen aus fürchterlicher Gefahr, damit wir miteinander glücklich werden können, — so glücklich, wie es kein größeres Glück auf Erden geben kann!“ (F. f.)

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

### Die Oberamtssparkasse Welzheim

nimmt anfangs August auch größere Einlagen an. Anmeldungen können jetzt schon gemacht werden.  
Den 18. Juli 1898.

Kassier **L u z .**

# B a u a c c o r d .

Die Arbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses für Flaschnermeister **H. Binder** hier werden im Submissionswege vergeben.

Grabarbeit . . . . .	30	M	—	S
Maurer- und Steinhauerarbeit . . . . .	3567		81	"
Gipsarbeit . . . . .	654		—	"
Zimmerarbeit . . . . .	2799		23	"
Schreinerarbeit . . . . .	1169		86	"
Glasarbeit . . . . .	487		38	"
Schlosserarbeit . . . . .	350		70	"
Sänerarbeit . . . . .	21		—	"
Anstricharbeit . . . . .	520		—	"

Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot für Bauarbeiten“ werden bis

**Samstag den 23. abends 7 Uhr**

von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Der Zuschlag erfolgt schriftlich in kurzer Frist.

Welzheim, 19. Juli 1898.

A. A.

Amtsbaumeister **Kinkel.**

### M e t t e l b e r g .

## Wald-Verkauf.

Friederike Kübler, Witwe, z. Rose in Mittelberg, bringt am

**Samstag, den 23. d. Mts.**

nachmittags 5 Uhr

in der „Rose“ in Mittelberg,

Auf Markung Mittelberg:

- 1 ha 68 a 09 qm Nadelwald im Behwald, und
- 4 ha 47 a 86 qm Nadelwald daselbst,

Zus. 6 ha 15 a 05 qm,

mit dem Bemerken im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt, und bei diesem Termin möglichst, sofort feste Verkäufe abgeschlossen werden wollen.

Holzbestand ca. 15jährig.

Fornsbach, den 12. Juli 1898.

J. A.

Ratschreiber:  
**Weller.**

## Für Pferdebesitzer!

Sehr prompt und coulant hat mir die **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft** in Stuttgart ein kürzlich verendetes Pferd entschädigt, was ich hiemit gerne anerkenne.

Rudersberg, den 16. Juli 1898.

**Gottlob Anecht, Mühlebesitzer.**

### Nächsten Montag

# Neuaufnahmen

von Frauen und Fräulein zum Erlernen des

## Ericotnähen,

zu welchem ich höflichst einlade unter Zusicherung dauernder Arbeit bei guter Bezahlung.

**Matth. Klenf.**

Unter dem Blehstand des **Gottfried Weller** in Lettenstich ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Welzheim, den 18. Juli 1898.

Stadtschultheißenamt.  
**Müller.**

### In obstarmen Jahren


gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Hausbruntes (Kunstmooses) keinen besseren Ersatz als

## Julius Schrader's Kunstmoossubstanzen

in Extraktform,  
bereitet von **Julius Schrader** in Feuerbach bei Stuttgart.  
Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und kommt das Liter auf ca. 7 Pfennige. 1 Portion zu 150 Liter kostet (ohne Zucker) 3 M. 20 Pf. Prospekt gratis und franko.

In **Welzheim** zu haben bei **H. Hohly**; **Rudersberg**: Apotheker **Bilfinger**; **Vorch.**: Apotheke.

Eine 9jährige schwarzbraune

 **Stute**  
einz- und zweispännig,  
ist wegen Entbehrlichkeit sofort sehr billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Red.

## Bruchband

in selbstverfertigter guter Ware und großer Auswahl mit u. ohne Federn sind immer vorrätig bei

**B. Guberan, Kürschner.**

### Reparaturen

auch nicht von mir gekaufte Bruchband werden gut und billig fertiggestellt von **O b i g e m .**

### Schmalz-Offert.

feinst. Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz.

- v. Armour & Co. Chicago, bei 9 Pfd. (Postpt.) 43 S
- " 25 Pfd.-Kübel 41 "
- " 50 Pfd.-Kübeln 40 "
- " 100 Pfd.-Fäßche 39 "

Feinstes Hamburger

Anker-Schmalz

bei 25 Pfd.-Kübel 42 S

" 50 Pfd.-Kübel 41 "

" 100 Pfd.-Fäßchen 40 "

Feinstes Hamburger

Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpt.) 47 S

" 25 Pfd.-Fäßchen 45 "

" 50 Pfd.-Fäßchen 44 "

" 100 Pfd.-Fäßchen 43 "

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blechbüchsen mit

Genetel. Blechbüchsen mit netto 9

Pfd. für M. 4.— Blechbüchsen mit

netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen

Einsendung oder Nachnahme emp-

fiehlt

**A. Köhler, Hauptstätterstr. 40**

Stuttgart.

Früsch geschossene

## Rehbüch

kauft und bezahlt immer die höchsten

Preise.

**B. Guberan,**

Kürschner & Wildbrehändler.

Wechselformulare

Miet-Verträge

sind vorrätig bei **B. Unterzuber.**

## Gegerbte Rehfell Chaisen- & Fensterputzfell

sind immer zu haben bei  
**B. Guberan, Kürschner.**

 Zur Annahme neuer Mitglieder in die Volkerversicherung der Victoria, Erwachsene und Kinder (Töchter-Aussteuer und Militärdienst-Versicherung),

unter den vorteilhaftesten Bedingungen und Beteiligung der Versicherten mit mindestens 75 Prozent am jährlichen Reingewinn empfehlen sich die Bezirksagenturen der Victoria: **Karl Nisi** in Welzheim u. **Karl Häberle** in Vorch sowie die Agenturen der Victoria in Altdorf, Vorch, Plünderhausen, Rudersberg, Waldhausen und Wäschbeuren.

### O! wie unangenehm!

sind Miteffer, Blütchen, Finnen, rote Flecke etc., daher gebrauche man nur die

echte **Bergmann's**  
**Theerschwefel-Seife**

von **Bergmann & Co.,**  
Nadebühl-Dresden.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge. à St. 50 Pf. bei

**Carl Munz.**

Welzheim.  
400 Liter schöne

## Heidelbeeren

sucht zu kaufen und sieht sofortigen Anträgen entgegen.

**Kaiser Schäffner.**

## Kriegerverein.

Heute Mittwoch  
abend 8 Uhr  
Singstunde.